

Sieben Jahre!

Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery November 2020 www.schreibfertig.com

LENI VOLLMER



Leni Vollmer
Jahrgang 1970
Kommunikationswirtin
Mutter von drei Kindern
Arbeitet an einem Jugendroman.

Oma Dorn

Ich bin mit meiner Freundin Solly in den Ferien bei ihrer Oma. Oma Dorn. Ihre Lieblingsoma. Die Oma in der Pfalz. Nicht die in Bergedorf. Eine herzliche, kleine rundliche Frau in Kittelschürze. Sie wohnt in einem kleinen Dorf.

Wir fahren alleine mit der Bahn dorthin. Wir müssen ein Mal umsteigen. Eigentlich zwei Mal. Wir fahren ja erst mit der S-Bahn zum Hauptbahnhof. Beim Einsteigen verliert Solly ihren Botten. Der ist auf die Gleise gefallen. Wir müssen erst die Bahn wegfahren lassen, um den Schuh wieder hoch holen zu können. Im Hauptbahnhof passiert das gleiche dann mir. Mein Schuh liegt aber noch auf dem untersten Trittbrett des Zuges. Wir versprechen hoch und heilig, dass wir ab jetzt auf unsere Schuhe aufpassen.

Oma Dorn hat kein Auto. Wir werden von einer Nachbarin vom Bahnhof abgeholt. Sonst hätten wir mit dem Bus fahren müssen. Der fährt nur drei Mal am Tag. Die gesamte Landschaft ist von einem verwaschenen Goldbeige geprägt. Es sieht aus wie auf verblichenen Fotos aus den 80ern. Wahrscheinlich sieht es so aus, weil die Aufnahmen meine Erinnerungen übertünchen.

Wir werden zum Blaubeer-Pflücken geschickt. Blaubeeren, auch Heidelbeeren genannt. In den Wald. Alleine. Wir sind elf Jahre alt. Solly sagt, sie kennt sich aus. 40 Jahre später käme niemand auf die Idee, fremde Kinder alleine in den Wald gehen zu lassen. 20 Jahre später höre ich das erste Mal von dem Fuchsbandwurm und wundere mich, wie die Menschen

bloß alle überlebt haben? Wir machen uns keine Gedanken und finden mit gefüllten Eimern wieder zurück.

Es ist heiß und der Rasen im Garten ist verbrannt. Die Kirschen sind gerade reif. Oma Dorn steht den ganzen Tag mit Schürze in der Küche und macht irgendetwas ein. Erst wenn sie die Schürze ablegt und ordentlich gefaltet in den Küchenschrank legt, ist Feierabend. Die Regale im Keller sind schon gut gefüllt. Wer soll das alles essen?

Oma Dorn ist Spezialistin in Dampfnudeln. Nirgendwo gibt es so gut schmeckende Dampfnudeln. Solly ist ihr größter Fan. Ich schließe mich dem gerne an. Sie benutzt eine extra Pfanne, nur für Dampfnudeln. Die Klöße sind herrlich fluffig und haben unten eine leckere Kruste. Ich lerne, dass man den Deckel nicht anheben darf. Sonst fallen die Knödel in sich zusammen. Wann genau sind sie nun fertig? Geduld, Geduld. Das muss man im Gefühl haben.

Einen Nachmittag ist uns so langweilig, dass wir uns irgendwann anfangen zu streiten. Solly ist mir argumentatorisch überlegen. Zuhause bei ihr wird immer diskutiert. Sie legt sich auch mit ihren großen Brüdern an. Das tue ich nicht. Meine Brüder sind auch noch viel größer als ihre. Ich weiß mir nicht anders zu helfen und haue ihr mit einem Bauklotz auf den Kopf. Danach ist Funkstille. Wir liegen in dem großen Raum, jede in ihrem Bett, und tun so, als wollten wir nie wieder etwas mit der anderen zu tun haben. Das wird irgendwann langweilig und wir fangen an, zu einander rüber zu schießen. Bis wir uns dabei erwischen und den Streit mit einem Lachanfall besiegeln.

Oma Dorn denkt sich für uns noch einen Ausflug aus. Wir fahren mit der Nachbarin und ihr zu einer Burgruine. Ich habe noch nie so eine gut erhaltene Burgruine gesehen. Das mag daran liegen, dass es im Norden davon nicht sehr viele gibt. Unsere Fantasie ist entfesselt. Wir stellen uns Burgfräuleins und Ritter vor. Und wir registrieren tatsächlich auch den mühsamen Anstieg. Die Nachbarin hat einen schwarzen Irisch Setter. Der glänzt in der Sonne. Seitdem weiß ich wie Irisch Setter aussehen.

Wir gehen noch zu Kaffee und Kuchen in einem Waldlokal. Solly und ich rutschen unruhig auf den Stühlen rum, bleiben aber artig am Tisch sitzen.

Wir haben unsere Schuhe nicht mehr in die Bahngleise fallen lassen.

